

Exkursion zum KZ Kaufering



Exkursionen zum KZ Kaufering

Am 24. und 28. März 2023 organisierte unser Verein zwei Exkursionen nach Kaufering, wo im weitaus größten der insgesamt 139 Außenkommandos des Dachauer Lager-Komplexes etwa 23 000 Häftlinge Zwangsarbeit leisten mussten und viele Tausende ermordet wurden, teilweise nur wenige Minuten vor der Befreiung durch die US-Armee.

An der ersten Fahrt nahmen 44 Bürgerinnen und Bürger aus dem Würmtal teil, darunter etliche Schüler und Schülerinnen des Gautinger Gymnasiums, beim zweiten Termin insgesamt 45 Schülerinnen und Lehrkräfte der beiden Gymnasien in Planegg und Gräfelfing. Bereits während der Fahrt gab Busfahrer Theo Schlier etliche Hinweise auf Leidensorte des Dachauer KZ-Systems und der Todesmärsche.

Erster Zielpunkt war die Waldlichtung nahe Erpfting, auf der sich die Überreste von „Lager VII“ befinden. Diese Überbleibsel von ehemals 11 Freiluftgefängnis-Arealen rund um das KZ Kaufering wurden durch die Europäische Holocaustgedenkstätten-Stiftung vor dem endgültigen Verschwinden bewahrt mit dem Fern-Ziel, ein staatliches Dokumentationszentrum zu errichten, wie Vorstandsmitglied Helga Deiler berichtete. Gemeinsam mit dem Landsberger Historiker Alfred Platschka vermittelte sie den Teilnehmenden auf dem Original-Gelände das wichtigste Hintergrundwissen zu dem existentiellen Grauen, das dort aus den Restspuren von einstmalig 55 Erdhütten und 6 Tonröhrenbauten spricht. Über 2000 unschuldige Opfer der vom NS-Staat systematisch organisierten „Vernichtung durch Arbeit“ starben allein hier an Hunger, Infektionen, Folter oder Erschießung durch das SS-Wachpersonal, wie die Massengräber in unmittelbarer Nachbarschaft beweisen.

Weitere Informationen:

https://de.wikipedia.org/wiki/KZ-Au%C3%9Fenlager_Kaufering_VII_%E2%80%93_Landsberg-Erpfting

Der zweite Teil der Exkursion führte zur "**Militärgeschichtlichen Sammlung Weingut II**" auf dem Gelände der heutigen Welfen-Kaserne der Bundeswehr bei Igling. Was sich hinter dem idyllischen Decknamen „Weingut“ verbirgt, war vor 80 Jahren eines der größten Rüstungsprojekte der NS-Kriegswirtschaft gewesen und sollte der industriellen Massenproduktion des ersten Düsenjägers dienen. Auch diese Wunderwaffe kam jedoch 1944 viel zu spät, um die alliierte Luftüberlegenheit zu brechen. Die Errichtung der unterirdischen Produktionsstätten in engster Zusammenarbeit mit regionalen Baufirmen kostete jedoch Abertausenden von deportierten Arbeitssklaven Freiheit, Gesundheit und Leben, wie Hauptmann Gernot Schroeder als Fachhistoriker in seinem detailgenauen Vortrag erschütternd bewies. Die Amerikaner nutzten nach Kriegsende den gut zur Hälfte fertiggestellten gigantischen fünfstöckigen Bunker zur Entsorgung alter Munition und übergaben ihn 1959 an die Bundeswehr, die darin ein atomsicheres Lager und Wartungswerkstätten für Raketen und Flugzeuge der Luftwaffe errichtete. Innerhalb des militärischen Sperrgebiets bei Landsberg wurde später aber auch ein Erinnerungsort eingerichtet, der mittlerweile in fachlich und medial herausragender Weise Mechanismen und Folgen des NS-Terrors dokumentiert. Die Würmtaler erkannten in den Bildern auch etliche Überlebende der Todesmärsche wieder, die sich jahrelang an den Gedenkzügen persönlich mitbeteiligt hatten, womit sich der enge Bezug zwischen den schrecklichen Ereignissen im Lech- und im Würmtal erneut erschloss.

Weitere Informationen: <https://mgs-weingut-ii.business.site/>



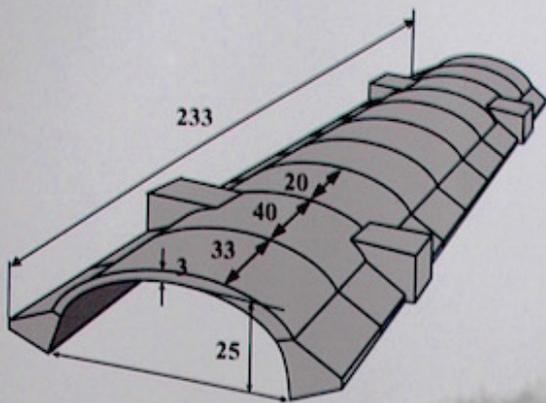




Standorte des Außenlagerkomplexes Kaufering



Weingut II

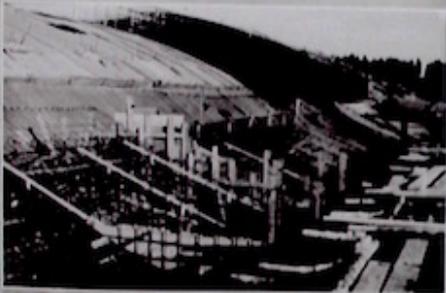


Den unterirdischen Flugzeugfabriken oblag der Grundgedanke, dass bei 100.000m² Produktionsfläche der Bau eines kompletten Flugzeugtyps einschließlich Motoren möglich gewesen wäre. Dies hätte einen Bau mit fünf Etagen, bei einer Länge von 400m erfordert. Am 21. April 1944 wurde von Adolf Hitler persönlich mittels eines Führererlasses befohlen:

„Ich beauftrage den Leiter der OT-Zentrale, Ministerialdirektor Dorsch, unter Beibehaltung seiner sonstigen Funktionen im Rahmen Ihres Aufgabenbereiches, mit der Durchführung der von mir befohlenen 6 Jägerbauten.“

Der Bunker wurde mittels einer neuen Methode gebaut.

Im ersten Schritt wurde ein Kiesentnahmetunnel errichtet, auf dem der Aushub für die Widerlager gehäuft wurde. Im Schritt zwei wurden die Widerlager (16m breit und 8m hoch) und anschließend der 3m dicke Gewölbebogen betoniert. Im Schritt drei wurde über den Entnahmetunnel der stützende Kies entfernt und für den Bau weiter verwendet. Im letzten Schritt wurde mittels Fertigbetonteilen der fünfstöckige Innenausbau begonnen. So wuchs der Bau von Nord nach Süd. Weingut II hatte an der Basis eine Breite von 85m und eine Höhe von 26m. Insgesamt wurden 233m bis zum 21. April 1945 fertig gestellt. Neben der Anlage in Mühldorf am Inn (Weingut I), welche 1945 gesprengt wurde, ist der Bunker Weingut II der einzige der sechs begonnenen Bauten der noch erhalten ist.



**WELFEN-KASERNE
LANDSBERG
MILITÄRGESCHICHTLICHE SAMMLUNG
Erinnerungsort Weingut II** **AM LECH**

Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konz. Lagern

EXHIBIT "N"

Form und Farbe der Kennzeichen

	Politisch	Berufs- Verbrecher	Emigrant	Bibel- forscher	homo- sexuell	Asozial
Grund- farben						
Abzeichen für Rückfällige						
Häftlinge der Straf- kompanie						
Abzeichen für Juden						
Besondere Abzeichen	 Jüd. Rasse- schänder	 Rasse- schänderin	 Flucht- verdächtig	 Häftlings- nummer	<p>Beispiel</p> <p>RECEIVED JAN 31 1944 File No. 272 WOLAC</p>	
	 Pole	 Tscheche	 vormaliger Wehrmacht Angehöriger	 Häftling Ia		

Nachruf der Europäische Holocaustgedenkstätte Stiftung e.V. auf [Manfred Deiler](#) vom 13.11.2023